

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No. 18.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 R. 60 S., in dem Bezirk 2 R., außerhalb des Bezirkes 2 R. 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 14. Februar.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 2 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Veranschauung des Blattes der Druckerei übergeben sein.

1882.

Nagold.

Zu die Ortsbehörden und die Militärpflichtigen, betreffend die Ansprüche auf Zurückstellung Militärpflichtiger wegen bürgerlicher Verhältnisse.

Das Reichsmilitärgesetz vom 2. Mai 1874, §. 19—22 und die Wehordnung vom 28. September 1875, §. 30 und 62, enthalten bezüglich der Zurückstellung in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse

folgende Bestimmungen:

1) Zurückstellungen in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse finden auf Ansuchen (Reklamationen) der Militärpflichtigen oder deren Angehörigen statt. (R.-M.-G. §. 19.)

2) Es dürfen vorläufig zurückgestellt werden:

a) die einzigen Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister;

b) der Sohn eines zur Arbeit und Aufsicht unfähigen Grundbesizers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirtschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist;

c) der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen, oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen, oder in Folge derselben erwerbsunfähig gewordenen, oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung den Angehörigen des letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann;

d) Militärpflichtige, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirtschaftung angewiesen und die wirtschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist;

e) Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Etablissements, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihnen erst innerhalb des dem Militärpflichtjahre vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen und deren wirtschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handelshäusern entsprechendem Umfangs findet diese Vorschrift sinngemäße Anwendung.

f) Militärpflichtige, welche in der Vorbereitung zu einem Lebensberufe oder in der Erlernung einer Kunst oder eines Gewerbes begriffen sind und durch eine Unterbrechung bedeutenden Nachtheil erleiden würden;

g) Militärpflichtige, welche ihren dauernden Aufenthalt im Auslande haben.

Können zwei arbeitsfähige Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister nicht gleichzeitig entbehrt werden, so ist einer von ihnen zurückzustellen, bis der andere entlassen wird. Spätestens nach Ablauf des zweiten Militärpflichtjahres soll der einstweilen Zurückgestellte eingestellt und gleichzeitig der zuerst Eingestellte entlassen werden. Diese Bestimmung findet auf No. 2 b entsprechende Anwendung. (R.-M.-G. §. 20.)

3) Durch Verheirathung eines Militärpflichtigen können Ansprüche auf Zurückstellung nicht begründet werden. (R.-M.-G. §. 22.)

4) Im dritten Militärpflichtjahre muß über die

in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse Zurückgestellten endgültig entschieden werden.

Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung sind spätestens im Musterungstermin zu stellen. Es wird aber empfohlen, die zur Begründung der Zurückstellungsgehalte bestehenden Verhältnisse einige Zeit vor dem Musterungstermin nachzuweisen.

Auf die Verheirathung eines nachträglich zu führenden Beweises kann keine Rücksicht genommen werden.

Entsteht jedoch die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes, so kann bezüglich Antrag noch im Aushebungstermin angebracht werden. (W.-O. §. 62, Ziff. 7.)

Die Beteiligten sind berechtigt, ihre Anträge durch Vorlegung von Urkunden und Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen. (R.-M.-G. §. 30, Ziffer 6.)

Behauptete Erwerbsunfähigkeit muß durch ärztliche Untersuchung im Musterungstermin bestätigt werden. (W.-O. §. 62, Ziff. 7.)

Ein Berücksichtigter, welcher sich der Erfüllung des Zweckes entzieht, der seine Befreiung vom Militärdienste herbeigeführt hat, kann vor Ablauf des Jahres, in welchem er das 25. Lebensjahr vollendet, nachträglich ausgehoben werden. (R.-M.-G. §. 21, Abs. 2.)

Volksschullehrer und Candidaten des Volksschulamts, welche ihre Befähigung für das Schulamt in vorchriftsmäßiger Prüfung nachgewiesen haben, können nach kürzerer Einübung mit den Waffen zur Reserve beurlaubt werden. Gibt aber der so Beurlaubte seinen bisherigen Beruf gänzlich auf oder wird er aus dem Schulamt für immer entlassen, so kann er vor Ablauf des Jahres, in welchem er das 25. Lebensjahr vollendet, zur Ableistung des Restes seiner aktiven Dienstpflicht wieder eingezogen werden. (R.-M.-G. §. 51, W.-O. §. 9, Ziff. 1 und 2.)

Der Anspruch ist durch Vorlegung einer amtlich beglaubigten Abschrift des Prüfungszeugnisses nachzuweisen.

Die Zurückstellungsgehalte solcher Militärpflichtigen, über deren Militärpflicht erst zu entscheiden ist, sind von den zur Reklamation Berechtigten bei dem Ortsvorsteher des Domicilortes anzubringen. Von diesem sind nach Beibringung der etwa fehlenden Notizen und Zeugnisse und nach sorgfältiger Prüfung der Verhältnisse die in dem Fragebogen Formular Lit. A. gestellten Fragen genau zu beantworten, worauf das Gesuch dem Gemeinderath zur Begutachtung und Unterzeichnung vorzulegen ist. Der ausgefüllte, von dem Gemeinderath unterzeichnete Fragebogen ist, wo immer möglich vor, spätestens aber in dem Musterungstermin dem Civilvorstehenden der Ersatzkommission des Gestellungsortes zuzusenden. Ist der letztere in einem andern Aushebungsbezirk als der Domicilort, so ist der Fragebogen dem Oberamt des Domicilortes vorher zur Beglaubigung vorzulegen.

Gesuche um Entlassung eines bereits bei einem Trappentheile eingestellten Militärpflichtigen vor beendeter Dienstzeit sind gleichfalls in der oben vorgeschriebenen Weise bei dem Ortsvorsteher des Domicilortes anzubringen, von diesem und dem Gemeinderath zu prüfen und mit der Aeußerung des letzteren versehen, dem Oberamt des Domicilortes zu übergeben.

Die nöthigen Fragebogen können von dem Oberamte bezogen werden.

Den 8. Februar 1882.

K. Oberamt. Güntner.

Rußland.

Infolge mehrerer in unheimlichen Farben schillernder Streiflichter, welche in jüngster Zeit hinsichtlich der Zustände in Rußland beobachtet wurden, muß nicht nur die innere Lage dieses Landes, sondern auch dessen Haltung gegenüber dem Auslande als in einem kritischen Zustande befindlich bezeichnet werden. In den meisten russischen Provinzen murt das von den Nihilisten in seinen Rechten aufgeschaltete Volk über Beamtenwillkür und Satrapenwirtschaft, furchtbare Uebelstände dieser Natur wurden von den vom Zaren in die Provinzen geschickten Senatorencommissionen aufgedeckt, zwei höchste Beamte, die Gouverneure von Kasan und Nischneff, wurden auch als Verräther, welche die Steuern mehrere Jahre nicht abgeliefert und sich anderer Amtsmißbräuche schuldig gemacht hatten, entlarvt und verbannt, und wie viele Verbrechen dieser Natur mag man in Rußland vertuschen. Dabei muß der von den besten Absichten erfüllte Zar in seinem Lande und in seiner Hauptstadt selbst wie ein Verbannter, ein Gedächter sein, denn jede Woche offenbart ihm neue Anschläge gegen sein Leben und diese Anschläge treten in solch' niederträchtiger, frecher Weise auf, daß der Herrscher von Rußland wahrscheinlich schon öfters Ursache hatte, auszurufen: Finde ich denn in meinem weiten Reiche nicht einmal einige treue Diener mehr! — Und während der Zar unter beständigen Sorgen seine gefährvolle Stellung behauptet, während die russische Regierungsmaschine versagt und die Schwierigkeiten im Innern Rußlands wachsen, erhebt die panslavistische Partei in Petersburg und Moskau trotz ihr Haupt und erklärt in tollühnen Worten, daß Rußland sein Heil nur in der Unterdrückung des Europaismus und in dem reinen Russenthum, welches berufen sei, alle Slaven unter sein Scepter zu vereinigen, finden könne. Und ein gewaltiges Echo haben diese und ähnliche Worte eines Skobelev, eines Ahsakoff und anderer panslavistischer Vanneträger in Rußland gefunden, Millionen russischer Fanatiker jubelten ihnen zu, die panslavistische Presse klatschte Beifall und gieng aufs neue an das Werk, um den Samen des Mißtrauens zwischen Rußland und seinen Nachbarländern zu säen, woraus sich dann ein Kriegsturm entwickeln, der Deutschland und Oesterreich niederwerfen und das panslavistische Weltreich errichten soll, in welchem Rußland einziges Heil erglänzt. — Wohl wissen wir nicht, ob das Verhängniß Rußlands, den Bankerott im Innern durch waghalsige Operationen nach Außen zu curiren, zu vermeiden sein wird, denn wir sind nicht im Stande, die Stärke der panslavistischen Sturmwoogen gehörig zu schätzen, aber vorläufig müssen wir behaupten, daß gegen den Chauvinismus der Panflavisten doch noch verschiedene starke Dämme und Pfeiler vorhanden sind. Der Zar Alexander III. hat dem bis in die höchsten Kreise vertretenen Panflavismus schon mehrfache Zugeständnisse machen müssen, aber beherrscht wird der Zar durch die Panflavisten keineswegs, denn derselbe erstrebt mit Reformen im Innern das Heil seines Landes und hat sich zu diesem Zwecke sogar zu Ersparnissen im russischen Heeres- und Marinewesen entschlossen, was den Panflavisten ein großer Greuel ist. Dann hat auch der Zar die Leitung seiner auswärtigen Politik dem Minister Giers anvertraut, einem anerkannten Gegner der Panflavisten und derjenige immerhin auch einflußreiche Theil der russischen Presse, welcher dem Panflavismus nicht Alles nachbetet, hat gerade nach

der Rede Stobeleff's die Ansicht sehr energisch vertreten, daß für Rußland gegenwärtig ein Krieg unter allen Umständen ein großes Unglück sei, denn er leite die Augen der Regierung und die Kräfte des Landes von den dringend notwendigen inneren Reformen ab. Schließlich wird es wohl im Auslande z. B. in Berlin und Wien, auch noch einige Staatsmänner geben, welche den panslavistischen Strich durch ihre Rechnung machen werden und so wollen wir uns zum Mindesten vor den panslavistischen Regungen Rußlands nicht fürchten.

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

* Nagold, 13. Febr. Die vom Lieberfranz gestern Abend im Bierbrauer Sautter'schen Saale gegebene Gesangsunterhaltung war sehr zahlreich besucht. Das Programm mit 12 Nummern bot abwechslungsreiche Gesangsvorträge und Klavierstücke mit theilweiser Violinbegleitung, die durchweg mit Beifall aufgenommen wurden. Die Instrumentalvorträge, als Einweihung des vom Lieberfranz erworbenen Klaviers, hatten in freudigster Weise Hrn. Musikoberlehrer Hegele und die HH Seminarlehrer Bötsch und Berroth übernommen, welchen hierfür auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank ausgesprochen wird. Die Gesangsvorträge ließen die gegenwärtige tüchtige Schulung und Leitung nicht unmerklich. Der Abend verlief in gemütlichster, wirklich unterhaltender Weise.

S. Am 1. ten Samstag Mittag fand im Bödingen Gemeinwald in der Richtung gegen Oeschelbronn ein Waldbrand statt, der eine Fläche von 4-5 Morgen, auf der eine 10-12jährige mit Föhren und Fichten gemischte Cultur stand, nahezu zerstörte. Entstehungsurache bis jetzt unbekannt.

Ueber den Eisenbahnunfall bei Dornstetten berichtet das Stuttgarter N. Tagbl.: Zug 229, der von Freudenstadt jahresplanmäßig um 11 Uhr 10 Min. hier ankommt, stieß gestern, wie wir hören, bei Dornstetten auf einige leere Wagen, die von einem früher angekommenen Zug abgestellt, aber von dem Hauptgleise nicht entfernt worden waren, und entgleiste; er erlitt zum Glück nur geringe Beschädigungen, hatte dagegen eine Verspätung von 3 Stunden und kam erst 2 Uhr 15 Min. hier an.

In Althengstett bei Calw kehrte am 3. d. M. ein seit 1/2 Jahren verschollener Händler aus Amerika in die Heimath zurück, die er mit Hintanhaltung seiner Familie verlassen hatte. Inzwischen hat seine Familie sich aufgelöst und auf Anordnung des Waifengerichts der Verkauf seiner ganzen Habe stattgefunden.

Stuttgart, 11. Febr. (Berthold Auerbach.) Alenthalben im deutschen Reich und weit über dessen Grenzen hinaus ruft das Hinscheiden des postivollen Erzählers der Schwarzwälder Dorfgeschichten das innigste Beileid nach. Wo immer Berthold Auerbach gelebt hat, erwachte er sich persönlich und als Dichter herzliche Sympathien, und diese thun sich besonders lebhaft kund in dem Augenblicke, da man im Begriffe steht, seine sterblichen Ueberreste in Nordstetten, seinem geliebten Schwarzwälderischen Heimathsdorfe — wie er es gewünscht hat — zu bestatten. Aus Berlin schreibt Fritz Mauthner im „B. T.“: Die weiten Kreise, welche sich rüsteten, um noch in diesem Monate den siebenzigsten Geburtstag Auerbachs festlich zu begehen, sind um ihr Bestes betrogen: sie können dem Manne, der mehr als vierzig Jahre lang für das deutsche Volk als einer seiner besten Führer dachte und dichtete, nicht mehr ihre Verehrung, ihre Liebe aussprechen. Sie können nur noch am Sarge des Todten Zeugnis ablegen. Auerbach war zweimal verheirathet. Er hinterläßt eine Wittwe und zwei Söhne, der eine Buchhändler in Berlin, der andere (Eugen) Rechtsanwalt in Berlin; endlich eine Tochter (Ottilie). Diese und der letztgenannte Sohn weilten am Sterbebette des Vaters. Wir vernahmen heute, daß nach einem noch gestern Nacht aus Toulon eingetroffenen Telegramm die Beerdigung Auerbachs am nächsten Mittwoch in Nordstetten stattfinden sollte. Da jedoch von auswärts viele Freunde und Verehrer des Entschlafenen herbeikommen und diese nach den früheren Mittheilungen einen früheren Zeitpunkt der Beisetzung in Aussicht genommen haben, ist es möglich, daß die Trauerfeierlichkeit vielleicht schon am Dienstag vollzogen werden wird. Es hängt davon ab, wann die Leiche in Horb eintrifft. Von Berlin wird u. A. mit Bestimmtheit Paster erwartet.

Mit Freuden hören wir ferner, daß das R. Ministerium des Innern Vorfrage getroffen hat für einen würdigen Empfang der sterblichen Hülle Auerbachs in Horb u. zur Ueberführung nach Nordstetten. Nach neueren Nachrichten findet die Beerdigung am Mittwoch statt.

Heidenheim, 10. Febr. In dem Dorfe Schnaitheim hat eine Frau vor einigen Tagen ein Kind männlichen Geschlechts geboren, das einen regelrechten Hundskopf hat. Die übrigen Theile des Körpers sind ganz normal.

Brandfälle: In dem Pfarrdorfe Rofseld (Grailsheim) am 10. Febr. das Haus sammt Scheuer des Wirths Bullinger.

In der zweiten badischen Kammer wurde bei der Berathung des Justizetats seitens der Clericalen unter Hinweis auf die vielen Meide- und fahrlässigen Eide am Mittwoch die Frage angeregt, ob es nicht besser sei, entweder die Zulassung zum Eide weiter zu beschränken, oder die geistliche Vorbereitung wieder einzuführen.

Ein pfiffiges Bäuerlein: Ein drolliger Vorfall, für den Betheiligten allerdings mit etwas düsterem Hintergrund, wird aus Mannheim erzählt: Die Polizei hatte bei einem Milchbäuerlein die Milch zu stark mit Wasser verdünnt gefunden und wollte ihn hierüber zur Feststellung seiner Persönlichkeit auf die Polizeiwachstube bringen. Vor dem Rathhaus angekommen, nahm das Bäuerlein die betreffende Kanne von dem Wagen, hatte aber das Unglück, zu fallen, wodurch der größte Theil der Milch verschüttet wurde. Die Kanne, die ebenfalls mit zur Erde fiel, sah er hierauf an dem Boden an, wodurch auch noch der Rest der Milch die Straße tränkte und so die weitere Untersuchung derselben unmöglich gemacht wurde. Der Polizei blieb hierauf nichts übrig, als sich der Person des Milchbäuerlein zu vergewissern, was denn auch geschah, indem man denselben in Haft nahm. Der Vorfall zog eine große Menge Zuschauer herbei.

München, 10. Febr. In der Abgeordnetenkammer wurde der Antrag Säcks gegen das Tabakmonopol mit 98 gegen 43 Stimmen angenommen. Die Debatte war erregt. Die Abgg. Bonn und Kopp warfen dem Ministerium vor, daß es die bayerische Selbstständigkeit nicht genug gewahrt und Kronrechte preisgegeben habe. Die liberalen Abgeordneten Fischer und v. Hörmann wiesen die Behauptungen der Gegner der rechten Seite zurück und sprachen die Ueberzeugung aus, daß das Tabakmonopol unabwendbar sei. Scheis beschuldigte in seinem Schlusswort das Ministerium, die Justizhoheit Bayerns zu Grabe getragen zu haben. Er erklärte, er halte den bayerischen Minister, welcher die Interessen und Rechte Bayerns nicht über Alles stelle, für werth, auf das Schaffot geführt zu werden, und bezeichnete eine etwaige Annahme des Tabakmonopols als einen Nagel zum Sarge der Wittelsbacherischen Dynastie.

Ein Bröckchen ultramontaner Journalistik. Das Münchener „Vaterland“ nimmt von dem Tode Auerbachs mit folgenden Worten Notiz: „Der bekannte Federjud Berthold Auerbach ist in Cannes gestorben.“

Dresden, 7. Febr. Die 2. Kammer beschäftigte sich heute mit der Nützlichkeit oder Schädlichkeit des Sperlings. 14 Abgeordnete, an der Spitze der Vorsitzende des l. sächsl. Landeskulturraths, hatten beantragt, die Schonzeit des Sperlings im Interesse des Obstbaues, der Gartencultur und der Landwirtschaft aufzuheben. Der Tharandter Prof. Abg. Richter schlug für den Antrag die auch von der Kammer heute genehmigte Dringlichkeit vor. Er betonte, die Sperlinge hätten sich bei uns in schädlichster Weise vermehrt, weil sie seit 1876 in Sachsen höchstens zu wissenschaftlichem Zwecke getödtet werden durften. Philipp kündigte einen Zusatzantrag, Aufhebung der Schonzeit für die Krähen, an. Die „Königlichen“ schossen diese auch während der Schonzeit theils für Schutzgeld ab, aber Privatpersonen bestrafe man hierfür ziemlich hoch. Das sei unhaltbar. Wleemann bekämpfte diesen Zusatz im Interesse des Sperlingsantrags und der Vizepräsident ertheilte in gleicher Meinung den Rath, vor der Hand möge die Kammer ihre „ganze Kraft“ gegen den Sperling konzentriren.

In einem Fremdenbuche des Thüringer Waldes hatte ein sentimentales Mädchen folgende Verse hinterlassen:

„Unter diesen schönen Bäumen
Ruh' mein Dasein ich verträumen.“

Auguste K.

Ein Praktikant schrieb darunter:

„Nimm, Auguste,
Vertrauen mußte!“

Dem „Goth. T.“ wird aus Coburg über ein Gauerstückchen der geriebensten Art berichtet, das dieser Tage in Neustadt verübt wurde. Da kam bei einem dortigen Fleischer ein Herr vorgezogen, der angab, daß er seinen Wagen, der unterwegs defekt geworden, in dem 1/2 Stunde entfernten Orte Haarbrücken bei dem Schmiede behufs Reparatur zurück-

gelassen habe, daß er jedoch wegen eines unaufschiebbaren Geschäftes schleunigst nach Sonneberg weiterreisen müsse. Die Bitte des Herrn, ihm zu diesem Zweck bis zum Abend einen Wagen zu leihen, wurde gern erfüllt, allein — „Roh und Reiter sah man niemals wieder.“ Tags darauf angestellte Nachforschungen haben ergeben, daß auch das Pferd in Neuses bei Coburg aus einem Stalle entführt worden war.

Mainz, 9. Febr. Ein eigenthümlicher Fall hat sich hier ereignet. Vor circa 6 Monaten wurde im hiesigen Winterhafen die Leiche eines Frauenzimmers gelandet; die Polizei erkannte in der Geländeten die Frau eines hier wohnenden Arbeiters und auch dieser erkannte in der Leiche seine, vor einiger Zeit verschwandene Frau, worauf dieselbe in dem Eivilstandsregister gelischt und auf dem hiesigen Friedhof beerdigt wurde. Plötzlich vor drei Tagen, erschien die todtgeglaubte Frau wieder bei ihrem Ehemanne, der demnächst im Begriff stand, sich zum zweiten Male zu verheirathen. Die Frau war damals mit einem jungen Manne durchgebrannt und trieb sich in der Welt umher, bis sie schließlich in Kassel wegen Bagabundirens in das Gefängniß kam und von dort nach Mainz transportirt wurde, wo sie als „reine Sünderin“ wieder Gnade bei ihrem Manne suchen wollte. Es muß nun eine ganz außerordentliche gerichtliche Proccedur vorgenommen werden, um die bereits unter die Todten verlegte Frau wieder unter die Lebenden zu bringen. Wer das Frauenzimmer war, welches seiner Zeit irrthümlicher Weise für diese Frau beerdigt wurde, ist noch nicht ermittelt.

Berlin, 8. Febr. Die Nachricht, daß der von dem Militärposten schwerverwundete zweite Knabe ebenfalls gestorben sei, erweist sich glücklicher Weise als unbegründet. Es besteht sogar Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Berlin, 10. Februar. Die Leiche Berthold Auerbachs wird zufolge letztwilliger Verfügung des verewigten Dichters in seinem schwäbischen Heimathsdorfe Nordstetten beigelegt werden.

Berlin. Der Füsilier Werner, der den bedauerlichen Schuß vor der Invalidenkule gethan, hat alsbald nach seiner Ablösung, zum Beweis, wie sehr ihn die Knaben gereizt, seinen Helm abgeliefert, der die deutsche Eindrücke von Steinwürfen der Knaben aufweist. Was die Bewaffnung des Postens mit scharfen Patronen betrifft, so schreibt das „B. T.“: „Unabhängig von dem über Berlin verhängten kleinen Belagerungszustand sind die Posten zum Theil schon längst mit scharfen Patronen versehen.“ Das genannte Blatt theilt über den Hergang noch folgendes mit: „Der Soldat Werner, der in seiner Kompagnie als ein ruhiger Mann bekannt ist, verjuchte die ihn neckenden Knaben, zu welchen sich eine Anzahl größerer Burken gesellt hatte, auseinander zu treiben. In Anfang gelang dies auch. Bei Anbruch der Dunkelheit eröffneten die Jungen ein Bombardement mit Steinen auf das Schilderhaus. Wiederholt verjagte Werner die Störenfriede, doch immer kehrten dieselben in verstärkter Zahl zurück und trieben aufs Neue ihren Unfug. Um dieselben nachhaltig zu verschrecken, legte Werner in der Dunkelheit sein Gewehr, welches er kurz vorher geladen hatte, wie zum Zielen an. Nur um einen Schredenschuß abzugeben, will Werner losgedrückt haben.“ Die „K. Z.“ bemerkt dazu: daß Schredenschüsse abzugeben den Posten nach dem Militärgesetz nicht gestattet ist. Man ist deshalb auch auf anderer Seite der Ansicht, daß Werner mit vollkommener Absicht gehandelt habe.

Berlin, 8. Febr. Der Militärposten, welcher einen Knaben erschossen und zwei andere Knaben verwundet, ist freigesprochen worden, weil er gemäß seiner Instruktion gehandelt hat.

In den ersten Tagen voriger Woche wurde in der Reichshauptstadt ein Verkehrsinstitut der öffentlichen Benutzung übergeben, welches entschieden epochemachend für die weitere Entwicklung Berlins sein wird — die Berliner Stadtbahn. Die Stadtbahn ist ein Werk, das in seiner Art der Bahn durch den Riesenleib des St. Gotthardt gleichgestellt werden kann, denn auch bei der Erbauung der Berliner Stadtbahn waren ungeheure technische Schwierigkeiten endlich steht dieses großartige Werk vollendet da, welches dem inneren Verkehr der Millionenstadt an der Spree einen ganz anderen Charakter verleiht und ohne Zweifel zu einem nie geahnten Aufschwung verhelfen wird.

Stuttgart - Calw 8,50 Rm.
Stuttgart - Nagold 5,20 Rm.
Stuttgart - Freudenstadt 5,20 Rm.
Stuttgart - Bödingen 4,85 Rm.
Stuttgart - Heidenheim 12,90 Rm.
Stuttgart - Grailsheim 6,40 Rm.

Stuttgart - Dornstetten 8,45 Rm.
Stuttgart - Althengstett 7,40 Rm.
Stuttgart - Calw 9,55 Rm.

Stuttgart - Freudenstadt 8,80 Rm.
Stuttgart - Bödingen 8,20 Rm.
Stuttgart - Heidenheim 7,35 Rm.
Stuttgart - Grailsheim 5,25 Rm.

ten zu
finanzie
Politik
schen
stattge
man le
über die
lage, be
Gehege,
ser Vor
Reinl
zweite
erfolgt
beiden
das Ce
Gruppe
Vorlag
meist d
der Me
lassen
schrittli
eine Me
ser über
politisch
über de
vor Al
in der
worden
daß die
noch ni
der fire
sagte
cirung.
sie mit
sie die
Dies
im Abg
stet.
Ueberre
dieselbe
murina
füttern.
hörliche
Tage
verzehr
sen in
Neben
ordnet
gen S
Gehe,
nicht
distret
stolz,
hardt
sicher.
einer
annähe
bleibt
ergäbe
Ortsch
Pock
rend
worder
werden
sterwe
beta
lichen
ständen
los“ z
als in
riums
für M
Frankt
Nord
Fleise
Rußla
einen
land
natieff
pansla
zu lass

usschieb-
terreien
Zweck
de gern
niemals
gen ha-
ses bei
war.
er Fall
wurde
enzim-
Gelän-
ers und
einiger
in dem
heiligen
Tagen,
ihrem
zum
at dar-
nt und
lich in
kam
wurde,
bei ih-
ne ganz
ommen
verfehte
Wer
rthüm-
st noch
daß der
zweite
idlicher
Hoff-
erthold
ng des
maths-
er den
gethan,
s, wie
iefert,
Anaben
s mit
D. L.:
er klei-
Theil
Das
ch fol-
seiner
t, ver-
en sich
aus-
auch.
Jungen
childer-
nriede,
Bahl
Um
rner in
vorher
ei nen
gedrückt
Schred-
ärgeseh
f ande-
nmener
welcher
en ver-
ß seiner
urde in
der öf-
schieden
Berlins
Stadt-
n durch
It wer-
Berliner
ierigkei-
ollendet
nenstadt
er ver-
en Auf-

ten zu überwinden, ganz abgesehen von den großen finanziellen Opfern, welche dieselbe gekostet hat.
Das wichtigste Ereigniß in unserer inneren Politik während voriger Woche war die im preussischen Abgeordnetenhaus am Dienstag und Mittwoch stattgefundene große kirchenpolitische Debatte. Wenn man lediglich aus den zweitägigen Verhandlungen über die dem Abgeordnetenhaus unterbreitete Vorlage, betreffend die Abänderung der kirchenpolitischen Gesetze, einen Schluß auf das endliche Schicksal dieser Vorlage ziehen wollte, so müßte man zu dem Resultate gelangen, daß die Ablehnung desselben in zweiter, resp. dritter Lesung mit großer Majorität erfolgen werde, denn mit Ausnahme der Redner der beiden konservativen Fraktionen erklärten sich sowohl das Centrum und die Polen als auch die liberalen Gruppen durch ihre Redner entschieden gegen die Vorlage; die Sprecher des Centrums betonten zu- meist die Nothwendigkeit einer gänzlichen Beseitigung der Waigesezgebung, ehe sich über den Frieden reden lassen und die liberalen Redner, namentlich der fortschrittliche Abg. Richter, sprachen sich entschieden für eine Revision der Waigesezgebung aus. Trotz dieser überwiegend ungünstigen Beurtheilung der kirchenpolitischen Vorlage läßt sich aber, wie schon erwähnt, über deren Schicksal noch nichts definitives sagen, vor Allen muß man das Ergebnis der Berathung in der Commission, an welche die Vorlage verwiesen worden ist abwarten; auch ist Grund anzunehmen, daß die Centrumpartei am Dienstag und Mittwoch noch nicht ihr letztes, entscheidendes Wort in Betreff der kirchenpolitischen Vorlage gesprochen hat.
Wenn ein General nicht weiß, was er thun soll, sagte Napoleon I., so unternimmt er eine Recognoscirung. Wenn die Volksvertreter nicht wissen, was sie mit einer Vorlage anfangen sollen, so überweisen sie dieselbe einer Commission von 21 Mitgliedern. Dies Schicksal ist auch der preussischen Kirchenvorlage im Abgeordnetenhaus widerfahren.
Fünfhundert einundzwanzig Tage gesaßet. Im Berliner Aquarium herrschte gestern große Ueberraschung. Am 6. September 1880 hatte man daselbst eine südamerikanische Wasserschlange, boa murina, erhalten. Die Versuche, diese Schlange zu füttern, mißlangen. Sie verschmähte Kaninchen, Eichhörnchen, Ränke. Seitern früh endlich, nach 521 Tagen, in denen sie nur von Wasser gelebt hatte, verzehrte sie eine Taube, die man ihr als Leckerbissen in den Käfig gethan hatte.
Der Reichskanzler soll nach den heftigen Reden der Centrumsmitglieder im preussischen Abgeordnetenhaus wiederholt erklärt haben, daß im jetzigen Stadium der Verhandlungen die Regierung ein Gesetz, welches definitiv die Waigesez abändert, nicht annehmen würde, sondern auf dem Boden der diskretionären Vollmachten fest stehen bleibe.
Die Berliner sind auf ihre Stadtbahn so stolz, daß sie dieselbe nur direkt hinter dem Gorthardtunnel wollen genannt wissen. Rentabel ist sie sicher. Die Einnahme belief sich am ersten Tage bei einer Frequenz von beinahe 46 000 Menschen auf annähernd 9000 M. Angenommen, daß dies so bleibt (wahrscheinlicher ist aber eine Steigerung), so ergäbe das eine jährliche Einnahme von 3¼ Mill.
Dortmund, 8. Febr. In den benachbarten Ortschaften Widede, Court, Wassercourt sind die Pocken in bedenklichem Maße ausgebrochen. Während vor 8 Tagen nur ein Pockenfall festgestellt worden ist, sind heute bereits 24 angemeldet.
Die „N. A. Ztg.“ schreibt: „Unsere Leser werden aus den Berichten über den jüngsten Ministerwechsel in Frankreich ersehen haben, daß Gambetta eigentlich recht wenig betrauert von der öffentlichen Bühne zurückgetreten ist. Unter diesen Umständen ist es besonderer Bemerkung werth, im „Golos“ zu lesen, „daß man in Rußland nicht weniger als in England den Fall des französischen Ministeriums mit Gambetta an der Spitze bedauere, denn für Rußland sei eine feste und nationale Politik Frankreichs durchaus wünschenswerth.“
Es erregt allenthalben Aufsehen, daß die „Nordd. Allg. Z.“ neuerdings wieder mit besonderem Fleiße alle die Kundgebungen registriert, welche in Rußland von panslawistischer Seite ausgehen und einen besonderen Grad von Gehässigkeit gegen Deutschland zeigen. Es ist kein Zweifel zulässig, daß Ignatiess sich seit genug im Sattel glaubt, um seinen panslawistischen Neigungen freieren Lauf als bisher zu lassen. Heute gilt es Deutschland, gestern war

es Oesterreich, das man brüskirte — kurz, man legt es ordentlich darauf an, die panslawistische Propaganda lebendiger zu gestalten, die Aufmerksamkeit der Russen durch Gaukelien von Größe und Märchen von „heiligen Berufen“ nach Außen abzulenken, um die innere Misere zu vergessen. Die Hegerieen haben einen bedenklichen Grad angenommen angesichts der Thatsachen, daß die Slaven des Balkan darin eine Unterstützung Rußlands gegen Oesterreich erblicken müssen. Man wird kaum fehl gehen, wenn man annimmt, daß der „kalte Wasserstrahl“ in Bälde nach Petersburg gelangen wird.
Oesterreich-Ungarn.
Wien, 9. Febr. „Glas Crnogorja“ veröffentlicht eine Rede des Fürsten Nikita, worin sich derselbe aufs Entschiedenste gegen jede Unterstützung der herzegowinischen Brüder ausspricht und die strengste Neutralität für die Pflicht Montenegros erklärt.
Wien, 10. Febr. Die „Presse“ und das „Neue Wiener Tagblatt“ melden gerüchtweise aus Cattaro, daß der mehrere Millionen betragende, im vergangenen Monat nach Antivari gebrachte Familienschatz des Fürsten Nikita in bisher unaufgeklärter Weise verschwunden sei.
Linz, 8. Febr. Das Dorf Lauterbach bei Kirchdorf ist heute morgen abgebrannt. Zwei Menschen sind bei dem Brande umkommen. Der Schaden beträgt über 30 000 Gulden. (B. L.)
Wie manche Schlacht, die als verloren in alle Himmelsgegenden gemeldet worden, durch einen Zwischenfall wieder hergestellt wurde, so ist es auch mit der als verloren gesagten Schlacht des österr. Cabinets Taaffe gegangen: es ist einstweilen alles wieder im alten Geleise und von einem Cabinetwechsel nicht mehr die Rede.
Frankreich.
Paris, 10. Februar. Der „Intransigeant“ bringt eine Depesche der „Agence Continentale“, der zufolge in hohen russischen Militärkreisen ein Zusammenstoß mit Oesterreich als unvermeidlich betrachtet wird.
Das französische Cabinet de Freycinet hat seinen ersten parlamentarischen Waffengang am vorigen Montag glänzend bestanden. Die Minorität, welche das von Gatinneau beantragte Vertrauensvotum für das Ministerium verweigerte, bestand nur aus 67 Mitgliedern, und setzte sich aus Anhängern der äußersten Linken, Gambettisten und Conservativen zusammen. Das Vertrauensvotum der Deputiertenkammer beweist, daß sie vorerst keine neuen parlamentarischen Krisen wünscht und daß man in Frankreich froh ist, das Cabinet de Freycinet zu besitzen. Man ist daher bestrebt, alle hierfür hinderlichen Fragen einstweilen bei Seite zu lassen und so ist denn auch das Revisionsproject in Bausch und Bogen auf die lange Bank geschoben worden.
England.
London, 9. Febr. Das deutsche Schiff „Lizette“ sank auf einem Riff bei St. Johns. Sicher ist, daß fünf Mann incl. des Kapitäns untergegangen sind. Es wird befürchtet, daß alle an Bord befindlichen Personen ertrunken sind.
Amerika.
Washington, 8. Febr. Das Repräsentantenhaus hat einen Gesetzentwurf angenommen, welcher jede Person, die sich der Vielweiberei schuldig gemacht, als unfähig erklärt, einen Sitz im Congresse einzunehmen. Die Vorlage, die jetzt an den Senat geht, hat den Zweck, den Vertreter von Utah, Mr. Cannon, dessen Wahl angefochten wird, auszuschließen.
Handel & Verkehr.
Calw, 7. Febr. Nach dem unterm 2. ds. ausgegebenen Rechenschaftsbericht der Kreditbank für Landwirthschaft und Gewerbe in Calw (E. G.) für das Jahr 1881 beziffert sich der Gesamtumsatz auf 1 147 702 M., darunter 578 334 M. Einnahmen und 569 367 M. Ausgaben. Der erzielte Reingewinn beträgt 8093 M., wovon eine Dividende von 6% zur Verteilung gelangt und der Rest von 155 M. dem Reserwefonto überwiesen wird. Die Zahl der Teilnehmer beträgt 444 gegen 428 im vor. Jahr.
Lüdingen, 10. Febr. Der heutige Viehmartt war so ungewöhnlich stark besahren, wie man sich solches seit langer Zeit nicht mehr erinnert. Der Verkauf ging sehr lebhaft bei annehmbaren Preisen. Ochsen waren zugeführt ca. 700—800 Paar und wurden verkauft: Mastochsen zu 35—40 Karolin, Jugochsen zu 25—35 Karolin per Paar; Kühe 305 Stück, verkauft zu 150—250 M. per Stück; Schmalvieh 300 Stück, verkauft zu 80—140 M.; Küsterrindweine 300 Stück, verkauft zu 20—40 M.; Milchschweine 1200 Stück, verkauft zu 20—30 M. pr. Paar. Ein Auf- oder Abschlag gegen bisher war nicht zu bemerken.
Rottenburg, 7. Febr. Bei der heutigen Rinden-Versteigerung auf hiesigem Rathhause wurden 7000 Bü-

schel Grobrinde, sowie 1000 Büschel Wangrinde von der Stadt zum Verkauf gebracht. Aus Grobrinde in metrischen Büscheln wurde laut „N. Z.“ per Büschel ein Mittelpreis von 90 S., aus Wangrinde, welche nach dem Gewicht abgegeben wurde, per Ctr. 5 M. 75 S. erzielt. Die Hauptkäufer waren Gerber aus Reutlingen und Horb. — Der Handel in Popsen-Augen ist auf dem Bahnhofs gegenwärtig sehr lebhaft. Preise: Qualität 1. Klasse 75 M., 2. Klasse 65 M., 3. Klasse 40—55 M. Täglich langen 5—6 mit je 1000 Stangen beladene Eisenbahnwaggons an.
Allerlei.
— Der Essig als Heilmittel. Der Essig hat neuerdings in der Heilkunde die Bedeutung eines gewichtigen Heilmittels erlangt. Besonders dienen die Waschungen des Rückgrates mit Essig dazu, verschiedene Schwächezustände des Körpers zu beseitigen und überhaupt äußerst belebend und wohlthunend auf denselben einzuwirken. Ferner ist Essigwasser ein ausgezeichnetes Mittel, um alle faulenden Organismen aus dem Mund und den Nasenhöhlen zu entfernen und spüle man zu diesem Zwecke die genannten Organe täglich mehrere Male mit Essigwasser aus. Nach Berichten französischer Aerzte hat sich eine Mischung aus 1 Liter Gerstenkleim, 100 Gramm gewöhnlichen Essig und 120 Gramm Honigsaft bei Typhuskranken als ein ausgezeichnetes Heilmittel bewährt. Mit dieser Mischung gurgelte sich der Kranke Anfangs zweimal täglich hintereinander, wusch sich auch damit den Mund tüchtig aus, tauchte hierauf einen kleinen Schwamm hinein und sauge von der Feuchtigkeit soviel als möglich durch die Nase ein. Wenn diese Methode gleich im Anfange der Krankheit angewendet, bei den ersten Symptomen, dann nimmt die Krankheit gewöhnlich keinen schlimmen Verlauf und werden folglich die Patienten selbst die obigen Vorschriften ausführen können. Es wäre erfreulich, wenn dieses einfache und probate Heilverfahren im Interesse der leidenden Menschheit durch die Presse allgemein bekannt gemacht würde.
— Gegen Zahnschmerz. Unter den im Münchener „Ärztlichen Intelligenzblatt“ enthaltenen Skizzen aus der chirurgischen Klinik des Herrn Professor Dr. v. Nuhbaum befindet sich folgende Mittheilung über Behandlung des Zahnschmerzes: „Es gibt zwei Arten von Zahnweh; das gewöhnliche kommt von einem cariösen Zahn, in welchen Luft und Speise eintritt, etwas Morphium innerlich und Chlorzink (1 zu 5 Wasser) auf Baumwolle in den Zahn und hierauf ein Wachsgelächsen gelegt, wird Linderung bringen, falls sich der Kranke nicht zum sofortigen Ausziehen des Zahnes entschließt. Die zweite Art Zahnweh kommt von Periostitis der cariösen Zahnwurzel; empfindet der Zahn Schmerz, sobald wir ihn berühren oder mit einem harten Gegenstand daran klopfen, so können wir die Diagnose Periostitis machen; in diesem Falle ist Jod-Tinktur die Panacee; man bestreicht mit dieser ein bis zweimal in 24 Stunden energisch das Zahnfleisch und spült den Mund mit lauem Wasser aus; selbst wo bereits Anschwellung des Kiefers eingetreten ist, wird oft noch dieses Verfahren helfen und das lästige Zahnweh heilen.“
— Gegen kalte Füße hilft tägliches Abwaschen derselben mit kaltem Wasser oder Abreiben mit einem nassen Handtuch. Dieses leichteste und bequemste Mittel befreit für immer von jener Qual; Filzschuhe u. a. sind völlig überflüssig bei regelmäßigen kalten Waschungen.
— Wie das Volk spricht. „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“, sagte der Rentier. Da war er erst um 12 Uhr aufgestanden. — „Beywinge dein Herz“, jagte der Bankier. Da gab er trotz seines Mitleidens nichts für die Armen. — „Dem habe ich eins verseht“, sagte der Verschwander. Da hatte er seine Uhr zu dem Verwalter des Leihhauses getragen. — „Es fällt kein Meister vom Himmel“, jagte der betrunzene Schuster Spizke. Da fiel er einstweilen vom Stuhl. — „Fremde Verdienste soll man zu schätzen wissen“, jagte der Hausknecht. Da hatte er den Kellnern ihre Ersparnisse gestohlen. — „Das nennt man pünktlichen Gehorjam“, sagte der Oberst. Da wurde ihm ein Sohn gerade in dem Augenblicke geboren, als die Schildwache „raus!“ rief.
— [Statt des Trinkgeldes.] „Ein schönes Vergnügen das, wenn man am Sonntag-Nachmittag und bei solcher Kälte eine volle halbe Stunde den Gaul halten muß!“ — „Was hast Du denn bekommen?“ — „Dumme Freig! Was werd ich bekommen haben? Kalte Füße!“
Auflösung des Räthfels in No. 17:
Zweifel.



Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Enzlibsterle.
Stammholz-Verkauf
 am Montag den 20. Februar, Mittags 12 Uhr, auf dem Rathhaus in Wildbad aus Wanne 3, Hirschkopf 1 und 5, Langerhardt 15 und Scheidholz der Gut Sprollenhans: 4959 St. Nadelholz, Lang- und Sägholz, worunter 2219 St. Forchen, mit 2510 Fm.

Revier Altenstaig.
Brennholz-Verkauf
 am Freitag den 17. Februar, Vormittags 9 Uhr, im Gasthaus zum Ochsen in Spielberg aus Schonhardt, Abth. 2 Hohenbrunn und 6 Teichbrünnen, Verlorenholz Abth. 1, Unteres und Scheidholz der Spielberger Gut: 179 Nm. Nadelholz, Schtr. u. 252 Nm. Frgl. u. Anbruch.

Unterjettingen.
Holz-Verkauf.
 Die hiesige Gemeinde verkauft am **Donnerstag den 16. d. Mts.** aus ihren Gemeindevaldungen nachstehend verzeichnetes Holz:

- a) von Morgens 8 Uhr an Schlag Kurzen-Mark: 100 Stämme starkes Sä- und Bauholz v. 80r abw., 150 Stämme schwächeres Bauholz, 200 Stück Verbirgen (zu Drahtanlagen), 400 Stück Hopfenstangen von 9-12 Mtr. Länge und 500 Stück starke Zaunsteden.
 - b) von Mittags 2 Uhr an 400 Stück birken Felterbäume und Wagnerstangen, 2000 Stück dto. starke und 1000 Stück dto. schwächere Reife, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.
- Die Zusammenkunft findet je im Schlage statt.
 Den 11. Februar 1882.
 Waldmeisteramt.
 Renschler.

Windersbach, Oberamts Nagold.
Holz-Verkauf.
 Am nächsten Freitag den 17. d. M., Vormittags 9 Uhr, kommen im Gemeindevald 300 Nm. und 7700 St. Wellen im Wald zum Verkauf; ferner am Samstag den 18. d. M., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhaus: 89 Stück Langholz IV. & V. Classe mit 30.40 Fm. A. M.:
 Waldmeisteramt.

Revier Nagold.
Verkauf
 von 5200 Grundwieden im Staatswald Staufen am Freitag den 17. d. M. Zusammenkunft Morgens 9 1/2 Uhr ob Rohrdorf, Weg nach Walddorf. Nagold, 11. Febr. 1882.
 A. Revieramt.

Stadtgemeinde Nagold.
Brennholz-Verkauf
 am Donnerstag den 16. d. M. aus Distrikt Rillberg Abth. **Preispiß (oberhalb Rohrdorf):**
 21 Nm. eichene Schtr. u. Prügel, 1 eichenes Stodholz, 1 aspene Prügel, 257 Nadelholz-Schtr. u. Prügel, 54 tannenes Stodholz, 500 Stück **Zaubholz**-Wellen, 3000 Nadelholz-Wellen, 3 Loose Schlagraum.
 Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem hintern Waldfeldsträßchen bei der alten Pflanzschule.
 Gemeinderath.

Stadt Altenstaig.
Stammholz-Verkauf.
 Am Samstag den 18. d. M. kommen auf hiesigem Rathhaus aus den Stadtwaldungen Langenberg Abthlg. 4, Markhalb Abthlg. 2, Briemen Abthlg. 10 und Scheidholz, Euzwald Abthlg. 1, 2, 3, 4, 9, 10 zum Verkauf: 1355 Stück Lang- und Knochholz mit 988,5 Fm.

Simmerfeld.
350 Mark
 hat bis 1. April gegen gesetzliche Sicherheit und 4 1/2% Zins zum Ausleihen parat die Stiftungsypflege.

Universal-Catarrh- & Husten-Bonbons
 Paquet à 15 Pfg von **E. O. Moser & Cie** in Stuttgart.
 Zu haben bei Herrn C. Walz C. D. Beeri & Ch. Burghard in Altenstaig, J. Harter in Ebhausen, Wm. Widmann in Unterjettingen, Otto Jüdler in Wildberg. (H 72420).

Der Gesundheitskaffe des Fabrikanten Emil Seelig in Heilbronn (mit silb. Medaille in Stuttgart prämiirt) hat sich nach ärztlichem Attest als dasjenige Fabrikat erwiesen, das einem empfindlichen Magen am nützlichsten ist.

Kaiserlich Deutsche Post.
Norddeutscher Lloyd.
 Postdampfschiffahrt
 von **BREMEN** nach **BREMEN** **BALTIMORE** **NEW-YORK** **NEW-ORLEANS**
 Directe Billets
 nach dem Westen der Verein. Staaten.
AMERIKA.
 Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten **Johs. Rominger in Stuttgart** und deren Agenten **Gottlob Schmid in Nagold, John G. Roller in Altenstaig, Ernst Schall am Markt in Calw.**

Oberschwandorf.
450 Mark
 1000 Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen
 Rosenwirth Walz, Stelshausen.

1900 Mark
 1000 Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auf ein oder 2 Posten sogleich auszuleihen
 Waldmeister Büxenstein.
 Wer geneigt ist, durch Abgabe gebrauchter in- und ausländischer **Postmarken** einen guten Zweck zu unterstützen, wolle solche gütigst an den Unterzeichneten abgeben.
 Die gegenwärtigen württ. u. deutschen Marken sind nicht verwertbar.
 Diac. Ströle.

Nagold.
Bödsseiten-Gesuch.
 200 Stück gemodelte und 100 Stück durchgeschnittene dünne reine und halb-reine Waare kaufen sofort die Schreinermeister **Strähle, Benz & Baaf.**
 Unterjettingen.
2 Webstühle,
 1 eichenen und 1 tannenen, verkauft **Jakob Deisterle, Weinenweber.**

Altenstaig.
 Einen zum Schlachten tauglichen **Farren** jetzt dem Verkauf aus **Müller Schill.**

Nagold.
Warnung.
 Da in letzterer Zeit meinen Pfannenbahnen Federn ausgerissen worden, so erkläre ich, daß ich bei ähnlichem Fall jeden, den ich zur Anzeige bringen kann, unnachlässig verfolge, welches mit Arrest bestraft wird.
 Aug. Reichert.

Nagold.
 Einen neuen **Schweinestall** hat zu verkaufen **Christ. Renz, Zimmermann.**

Nagold.
An Druckmakulatur
 sowohl für Tapezieren, als auch für Metzger, Kaufleute und Wirthe haben wir wieder ziemlich Vorrath.
 G. W. Zaiser'sche

Nagold.
Gummi-Bettunterlagen
 in beliebiger Größe von vorzüglicher Qualität empfiehlt billigst **Gottlob Schmid.**

Nagold.
 Zu sofortigem Eintritt sucht einen jungen, soliden **Bierbrauer**
 Walz & Anfer.

Windersbach, Oberamts Nagold.
Jährlinge-Verkauf.
 Die Unterzeichneten verkaufen am Samstag den 18. d. Mts., Mittags 1 Uhr, 80 Stück Jährlinge, gesunder und schöner Qualität.
 Liebhaber hiezu werden eingeladen.
 Den 13. Febr. 1882.
 Gebrüder Köhler.

Nagold.
 Ein bereits noch neuer **Konfirmandenrock** und ebenso ein **Konfirmandenkleid** sind zu verkaufen; von wem? sagt die Redaktion.

Frucht-Preise.
 Nagold, den 11. Februar.

	M. S.	M. S.	M. S.
Neuer Dinkel	9	8 82	8 60
Kernen	—	12	—
Haber	7 20	6 85	6 60
Gerste	9 50	9 42	9 35
Mühlweizen	—	10 30	—
Bohnen	9	8 83	8 70
Weizen	12 50	12 35	12 20
Roggen	10 80	10 67	10 40
Erbisen	—	12	—
Unsen-Gerste	—	8	—

Altenstaig, den 8. Februar 1882.

	M. S.	M. S.	M. S.
Neuer Dinkel	9 80	8 90	8 40
Haber	7 70	7 40	7
Gerste	—	10	—
Bohnen	—	9	—
Weizen	12	11 80	11 50
Roggen	11 50	11	10 80
Erbisen	—	12	—
Unsen-Gerste	—	9	—
Welschkorn	—	10	—

Gestorben:
 Den 12. Febr.: Gottfried, Kind des Joh. Jak. Killinger, Bahnhofdieners, 2 M. alt. Beerd. den 14. Febr., Nachm. 3 1/2 Uhr.

Mittwoch im „Stern.“